

uegon, tron, dzvonek, vrona, moment, domu, spuero, skuero, hoüeto, toto, toćto, jakto, co u. ſ. w. Ähnlich in der Mundart von Zebrydowice bei Kalwarya (Bezirk Wadowice) wird jedes helle o im Anlaut und nach den Consonanten zu uó: uóćec, uógeń, uókap, kuóöo, puóle, muówa u. ſ. w. Nach den liquida l, ł (ü), r, bleibt reines o: chüop, strona, sirota królova u. ſ. w. In der Mundart von Zwłowa (Bezirk Brzesko) lautet o im Anlaute und nach den Consonanten wie uo: uorać, kuopac, wuorek u. ſ. w.; nach r wird o zu e: rebuota, mrezu, grebu, aber mróz, grób u. ſ. w.

Für die polnischen Dialecte an der ruthenischen Grenze und in Ostgalizien ist die Beibehaltung der Aussprache des š, ž, dž, č, wie schon erwähnt, charakteristisch; weiter auch der Verlust des verengten á. Vor den palatalen Vocalen e—o, ě—a werden hier die Labialen nicht wie sonst im Polnischen erweicht, dafür aber werden die Vocale diphthongisch ausgesprochen: ie, ja, jo (je, ja, jo), also: bjelić, więę, pieknyj, białyj, wjara u. ſ. w. Das unbetonte e (e—ě) im Auslaut klingt wie i: nieši (niesie), tobi, sobi, ve Lvovi, v vodzi. Es kommt aber auch vor, daß man e dort setzt, wo i stehen sollte: on chwale statt chvali, on czynie statt czyni. Adjectiva haben die ruthenischen Endungen: pieknyj, równyj, wélgij. Auch das Präteritum wird nach ruthenischer Art gebildet: ja miał, ty chodził, my pili x. Das verengte ó wird manchmal nach ruthenischer Art als y ausgesprochen: Byg (Bóg), ruthenisch Bih. Im Auslaute erscheint o als u: su, bedu, ju (jo). Im Wortinlaut klingt es wie un: buńdz. Charakteristische ruthenische Volllautsformen kommen hier auch schon vor: perebenda, čerešńa (třešńa), zamoroka, toropić še, strimhołow. Man vergleiche noch vovk (vilk). Der Accent fällt manchmal auch auf die Endsilbe: nimà, pošev (pošek). Selbst das sogenannte epenthetische l kommt hier vor: zemła, konople, grable. Nach einem Vocale lautet das auslautende l wie v (wie im Ruthenischen): byv, pošev, vidzav. Ähnlich auch čovno, vovk (wilk). Statt nie wem sagt man nie znam. Selbstverständlich sind hier auch viele ruthenische Worte im Gebrauch, wie sobaka (pies), sorokowiec (cwancygier) u. ſ. w.

Die ruthenischen Mundarten.¹

Sämmtliche Dialecte der Ruthenen Galiziens gehören zur rothrussischen Mundart der ruthenischen (kleinrussischen) Sprache und lassen sich in zwei Gruppen, die

¹ Erklärung des ruthenischen Alphabets: Аа а, Бб б, Вв в, Гг г, Іг г, Дд д, Ее е, Жж ж, Зз з, Ии и Mittellaut zwischen y und i, Іі і, Її ї, Кк к, Лл л, Мм м, Нн н, Оо о, Пп п, Рр р, Сс с, Тт т, Уу u, Фф ф, Хх ch, Цц c, Чч č, Шш š, Щщ śč, (Ъь Erhärtung, jetzt in der phonetischen Orthographie nicht gebraucht), Ыы y (nur noch in einigen Dialecten erhalten, meistens durch den Mittellaut и vertreten), Ьь Erweichung, (Ѣѣ je, jetzt in der phonetischen Orthographie nicht gebraucht), Юю ju, Яя ja, Єе je, Іі = ѣі, жі (das den vorhergehenden Consonanten erweichende і (= ѣ) wird in der neueren Schreibweise mit ї bezeichnet z. B. діло, сїяти, лїзти. In dialectologischen Studien jedoch wird die Erweichung des Consonanten durch ein demselben nachgesetztes ь ausgedrückt: дѣло, сѣяти, лѣзти; — im Anlaute: іхати, їети = ѣхати, ѣети).

westruthenische und die ostruthenische scheiden. Doch muß hiebei bemerkt werden, daß die einzelnen Dialecte wohl nach ihren Merkmalen zusammengestellt, doch nicht immer ganz scharf von einander getrennt werden können, da die Dialecte auf vielfache Weise in einander übergehen und zusammenfließen.

Die westlichen Dialecte der galizischen Ruthenen weisen im Allgemeinen eine größere Mannigfaltigkeit der Vocale auf, indem nicht nur der tiefe gutturale ы-Laut (vergleiche polnisch y), sondern neben dem i (= polnisch i) öfters auch ein Mittellaut zwischen ы und i, nämlich и gehört wird. In manchen Wortformen findet die Dehnung des ursprünglichen e in ю statt, z. B. мюд, люд, привюз. Das aus dem ursprünglichen o entstandene i (etwa ô) und das die vorhergehenden Consonanten erweichende i (= ѣ) werden nie mit einander verwechselt, z. B. ліи, Genitiv лою, und льіи (von ляти). Da in diesen Dialecten mit ы die Formen des Verbums быти (= sein), я був, была, было (= ich war) gebraucht werden, so werden die Westruthenen von den Ostruthenen Былаки (былаки) genannt.

Zu den Былаки gehören: die Lemken nebst den Zamißangen, die Bewohner der Przemysler und Zaroslawer Umgegend, oder die sogenannten „Долиня“ (für Долиння = Thalbewohner), von den Гірняки (Bergbewohnern) so genannt.

Der Dialect der Lemken (so genannt von der nur bei diesen Ruthenen gebrauchten Partikel лем = nur) zeichnet sich unter anderen ruthenischen Mundarten durch alterthümliche Formen in der Flexion und in den Lauterscheinungen aus. Charakteristisch sind eigen thümliche Abkürzungen, z. B. по-ле-гев! für под ле гев komm her, со-ле-ся-со! schau nur, schau! но-ле-но! laß' gehen, ойте-ле-ойте laßet gehen; ба-ле-ба! wohin wird es abgezielt! und Partikeln, z. B. покла, дотля, закла, покаль, доталь, кады, тады, тамады. Das gruth. що wird als што ausgesprochen, statt говорити nur гварити. In Kurzem wäre noch Folgendes hervorzuheben: 1. Der vocalische Anlaut bleibt hier weit häufiger als in anderen ruthenischen Dialecten: агня Ламп, акы wie, од воп, она сіе, оно ес, уйко Dheim, Улиян Julianus, уж schon, ухо Ohr. 2. Der tiefe, harte ы-Laut hat sich erhalten und wird auch nach Gutturalen gesetzt: гыбати gehen, хыжа Hütte, сокыра Art. 3. Außer dem harten ы-Laute ist noch ein weicher i-Laut (z. B. in den enclitischen Formen der Pronomina personalia ми, ти, сі, in dem Numerale штырі, кырві des Blutes, і und, ігола Pirol) und der mittlere и-Laut (z. B. нич nichts, никто niemand, ни, ани-ани weder noch) zu unterscheiden. Doch ist dieser lautliche Unterschied nicht auf dem ganzen Lemken-Gebiete gleich scharf ausgeprägt. 4. ю für gruth. і aus gedehntem und umgelautetem e in Wörtern wie люд Eis, мюд Honig, тютка Tante für gruth. мід, льід, тытка, sowie in den Formen: мюў (мюв), вюў, нюс, вюз, грюб, тюк, влюк, бюг für gruth. мів, вів, ные, віз, гріб, тьік, вольік, біг (von мести, вести, нести гс.) 5. а erhält sich und lautet nicht in

e ihm in: ясна Zahnfleisch, яр Frühling, ярец Gerste, час Zeit, шапка Mütze, мясо Fleisch, трясти schütteln, яса Ahre, Miре, память Gedächtniß und dergleichen. 6. ыр (ы sehr kurz ausgesprochen) für gruth. ре, ро, ор, ер, ри: гырмит für гремить; хырбет für хребет; дырва für дрова (дрѣва); тыретина für тростина; гырлица für горлица; гыртан für гортань; кыртиця für кертця Maulwurf; јогар пырц für прищ. 7. ыў für gruth. ле, ўы (лы) für gruth. ло: сыўза für слеза; бўыха für блоха; ўыжка für ложка. 8. Im Auslaute hat in den meisten Fällen erweichendes ь keine Geltung: отец Vater, оген Feuer, пелевен Schoppen, тест Schwiegervater, кін Pferd, учар Schaffhirt; кіст Knochen, гус Gans, смерт Tod; пят fünf, шіст sechs, чотырдесят vierzig. Auch in den Imperativformen wirkt das (aus и durch Abschwächung entstandene) ь nicht: нес, ход, бер, роб, пряд, воз, ід. In einigen Fällen wird jedoch das и im Imperativ nicht geschwächt, sondern ihm noch ein и angehängt: ідий, возмий, візрий, прекстий ся, подыждий, протрий, загорний. 9. Dreifacher л-Laut. Weiches л (polnisches l) з. В. in любити, лызти; mittleres л (deutsches l) in лем, летьти, ходили; hartes л (polnisches l) in ладный, лука, сало, гварил; letzteres geht oft in den Zwitterlaut ь über, welcher beinahe wie ein kurzes u oder w klingt, also: ўадный, ўука, саўо, гвариў, öfters auch ходиўа ем, ходиўо ем, neben ходила ем zc. 10. Erweichung einiger Formen: Павльо, понедыльок. 11. Mouillirtes р in гварю ich spreche, смотрю ich schaue, брячка Schnalle, порядок Ordnung — јоданн in den Casus obliqui der Wörter auf ар: учаря, рыбаля, горчаря. 12. дж für ж: одежа, меджа, рджа, чуджый für одежда, межа, ржа, чужий. 13. ом für ою im Instrumentalis der Nomina und Pronomina gen. fem., з. В. руком, женом, том далеком дорогом. 14. Adverbien auf і: добрі, злы, ладны, вдячны für gruth. добре, зле, ладно, вдячно. 15. Ausfall des Präsensovocales я in: повідам, повідаш, повідат, повідаме, повідате, ebenso: глядам, рубам, гыівам. 16. Von älteren Formen seien hier folgende hervorgehoben: трие, штирие (für Genus masc.), Nominat. plur. воўци, гудаци, сышваци, хлопі; — Dative plur. волім, конім, котім, Vocat. plur. когутых, лысох, синох, волох (von віл). Instrum. plur. віўми (віл); — Verbalformen wie: дат, дата, дато, брат, брата, брато, быў ем, была-ем, было-ем, збераў ем, збераўа ем, збераўо ем, зберали есме, зберали есте.

Die galizischen Lemken bewohnen die Bezirke von Lisko, Sanof, Krosno, Gorlice, Grybów, Zasko und Neu-Sandec.

Die Zamışанцы (Замішанцы) sprechen ein Idiom, welches eine Varietät des Lemkischen abgibt. Es sind hauptsächlich die Bewohner folgender Dörfer: Blysenka, Gwoździanka, Krosćienka, Bonarowka, Dparowka, Kipnyk, Waniwka und Cornorify. Statt лем gebrauchen die Zamışанцы тілько und local auch ацы oder яцы. Statt lemкisch еденнадцет, дванадцет, двадцет, тридцет wird еденайце, дванайце, дваїце, триїце gesprochen. Lemкisch ярец heißt ячмін; statt хыжа sagt man gewöhnlich хаўуна,

lemkisch по рускы, по шльскы lautet bei den Zamišanzen по руску, по польску. Für gruth. вашого, вашому, нашого, нашому sagt man вашего, вашему, нашего, нашему. Statt gruth. знаю, маю wird знаў, маў gesprochen. In dem Idiom der Zamišanzen wird der vocalische Anlaut gemieden: вівця (lemkisch уця), вольн, вовад, вострый, гиначе зс. Die Sprache der Zamišanzen, wenn auch nur auf ein kleines Gebiet beschränkt, zeigt mehrere locale Varietäten: beinahe jedes Dorf hat in seiner Sprache etwas Eigenthümliches. Das Idiom der Zamišanzen weist in seinen Formen einen stärkeren Einfluß des Mazurischen



Eugen Zelechivskij.

auf, eine ganz natürliche Erscheinung, da diese Ruthenen vom mazurischen Elemente umflossen sind. Die Lemken nennen sich selbst Rusnaki (Руснакы), die Zamišanzen: Rusiny (Русины). In dem Dialect der Lemken und Zamišanzen werden die Worte, so wie im Polnischen, immer auf der vorletzten Silbe betont. In allen anderen ruthenischen Dialecten ist der Accent beweglich.

Dem lemkschen Dialect in mancher Beziehung am meisten ähnlich ist der Dialect der Ruthenen der Przemyšler und Jaroslauer Umgegend, der sogenannten „Dohy“. Wir finden hier die nämliche Aussprache von и (welches dem polnischen i entspricht),

wie in vielen Lemkischen Gegenden: ходіти, пісати, відіти; ліпа, малина (ausgesprochen wie лыпа, малына), зімно, колі (wam), базнік. Auch begegnet man mitunter Präsenzformen wie лытат, лăпат, лупкат зс., oder Adverbien wie приємні, лăдні, досконалы. Wie im Lemkischen wird auch hier e in ю umgelautet in люд, genit. леду; мюд, genit. меду, dann im Part. прăt. gen. маџс. привюз, принюс, напюк, люг. Jedoch 1. steht nach к, х (zuweilen auch nach г) nicht ы, sondern і: рүкі, сокіра, гріхі, ногі und öfters ноги. Nom. plur. von шѣпка, грушка, кістка, лăска (Wiesel) lauten шѣпкі, грушкі, кісткі, ласкі. 2. Im Auslaute hat ь seine Geltung: кінь, тѣсь, тьнъ, злѣсь (злѣсть). 3. Doch lauten die Nominativendung der Substant. gen. маџс. auf -ець hart: хлѡнец, баранец, швец, genit. хлѡнце, баранце, шевце. 4. є für lemkiſch auslautendes я in весыле, прутье, здорѡве. 5. Wandlung des а in е in: шѣпка, чѣс, щѣсте, пѣть, пшенице зс. 6. Dem anlautenden Vocale werden в, г, й, л vorgeſetzt: вобá, вѡко, вүхо, вѡзеро, вольйй, вѡстрый, воблăк, вовѣс, вонá, вонѡ, вонйй, вѡд (von); готáва, ййгѡвка (Nadel), ййнъ (Reiſ an Bäumen), йстриб, йструб, йнгель; льнъ (Reiſ an Bäumen), лыглá für und neben ййглá (Nadel). 7. е, namentlich betontes, wechselt öft mit а (ein Zwitterlaut: ѣ. вечáр'е Nachtmahl, вечáрати (вечѣрати) nachtmahlen, чарвѡнйй roth, шáстый der ſechſte, грáчка Heidefräut, печáш du bacſt, печá ег bacſt, печáм wir bacſen, печáте ihr bacſet, жраш du friſt, ду ішт, він жра; пѣс брáше der Hund beſt, вонá хүсты перá. вараѣно. 8. о wechselt mit а: начувати für nochувати. 9. о für е in сой, сосá, сосѡ: сой чоловік, соса корѡва, сосѡ телѣ. 10. у wechselt mit о: рубіти (рубѡти), кусіти für und neben робіти, косіти; грубар' für грѡбарь; вурѡбѣц, вурѡбѣль für ворѡбѣц, ворѡбѣль, кумán für комán Klee. 11. Ein sehr wenig erweichtes р in: косáр', genit. косар'ѣ. 12. Deminutiva auf ойко, ойка, ойкйй für онько зс.: хлыбѡйко, головѡйка, сивѣйкйй. 13. Nom. ſing. der Adj. gen. neutr. lauten auf ое: рѡмное пѡле ebenes Feld. волѡвое воко Zaunfönic. дубѡвое д'ѣр'ево Eichenholz. зелѣное, сѡньое, грубѡое, малѣнькое, малѣйкое. 14. Nom. plur. der Adj. für alle Gen. lauten auf ьйй: сивыйй коні, бѡлыйй гѡлубы. 15. Vorschlag von е in: скрылѡ Flögel. скáвка neben кáвка Dohle. сплáвы für плáвы Flossen (beim Fische). 16. Gruth. що lauten meistens шо, hie und da bei den in Nachbarschaft der Mazuren lebenden Ruthenen auch цо. 17. Ganz eigenthümlich und für diesen Dialect charakteristisch ist die Erweichung der Labialen п, б, в, м, sowie auch der Dentalen т, д, н und der Zischlaute з, с in gewissen Fällen. Diese in der Aussprache nur leise angedeutete Erweichung wollen wir mit ' bezeichnen. п'еє, п'ерѡ, б'ѣдрѡ, б'ѣрáза, б'йлий, в'ѣчер, в'еснá, м'істо, м'ег'ѣ, в'ітер, т'еб'ѣ, ст'еблѡ, д'ѣрево oder д'ѣр'ево, ід'ѣ, м'ен'ѣ, м'едв'ѣдік Maulwurfsgrille. з'ѣрко. з'ѣрне. с'естрá, с'ѣрна. — Der Accent der Ruthenen der Przemyſler und Zaroslawer Umgegend stimmt hie und da mit dem im Gruth. üblichen nicht überein, з. B. скурá für gruth. скіра Haut, Leder. в'ѣр'ба Weide für вербá

живый neben жоуотый für жовтий gelb. роги für роги Hörner. голова für голова Kopf. звизды Nom. plur. von звизда Stern für gruth. звизди, пироги für пироги Mehltaschen zc.

Die östlichen Dialecte der galizischen Ruthenen werden im Allgemeinen dadurch charakterisirt, daß in diesen Dialecten der ursprüngliche ы-Laut (= polnisch y) mit dem i-Laute (= polnisch i) oft verwechselt wird, den letzteren verdrängt und schließlich beide Laute in einen Mittellaut u verschmelzen. Die lautlichen Übergänge lassen sich, wenn wir gegen den Osten schreiten, nur allmählich wahrnehmen. Der i-Laut (= ö) und u (= ь) werden in der Aussprache gar oft verwechselt. Da das Verbum бути (sein) mit y: я був, була, було gesprochen wird, so werden diese Ruthenen von ihren im Westen wohnenden Brüdern Булакi (Булакi) genannt. Die Grenze zwischen den Булакi und Булакi ist freilich nicht scharf. So trifft man Булакi hie und da unter den Bojken im Gebirg, im Drohobycz (z. B. Опак), hie und da im Żolkiew, z. B. Werchrata. Ja die Булакi rücken bis in die Nähe von Lemberg (Szczercz Цирец) vor. Andererseits findet man auch unter den Булакi Dörfer, wo бути, був, була, було gesprochen wird, z. B. in Laszki bei Mościska. Die Bewohner von Laszki werden von ihren Nachbarn Булакi (Булакi) genannt. Der Laut ы ist noch bei den Bojken im Gebirg zu hören, wo er gar oft den i-Laut (= polnisch i) verdrängt. Doch ist ы bei den Bojken nicht so hart und tief aus der Kehle tönend, wie z. B. bei den Lemken und Zamišanken.

Zu der östlichen Gruppe gehören die Dialecte der Bojken, der Huzulen oder Südpolutier, der Nordpolutier, der Dopolaner sammt dem Idiom der Batjuken und die wolhynisch-podolische Mundart.

Die Mundart der Bojken (wahrscheinlich nach der in diesem Idiom gebrauchten Partikel боіе [боіе] = ja! wahrlich! richtig! sogenannt) zeichnet sich durch manche alterthümliche Formen und ihren reichhaltigen alterthümlichen Wortschatz aus. Z. B. жукóвина Ring, рáспря Zwiſt, мьшка Muskel, Арммушка, опяť (опят) wieder, струя Wasserströmung, Eiswuhne zc. Als besondere Eigenthümlichkeiten sind hervorzuheben: 1. Anlautender Vocal bekommt öfters den Vorschlag й: йовад, йосіка, йовес. 2. Der harte ы-Laut ist in diesem Dialect noch stark vertreten, wenn er auch hie und da wie ein gedehntes ö ausklingt, я боў, бола, забоў, мло = я быў, была, забыў, мьло. In vielen bojkschen Gegenden lautet die untrennbare Präposition вы wie вi, eine Eigenthümlichkeit, die dem Huzulischen entnommen ist: вібрати, вiолокати. 3. Vorschlag von u (beinahe so hart wie ы) im Genitiv. ильну (Nom лен, льон), иртá (рот), имлá, иржáти. 4. Auch ziemlich hartes u in иглá, иней, иловатиця. 5. a erleidet oft nach erweichten Consonanten eine Wandlung in e: шéнка, мачéти, чes; doch tief im Gebirg hat sich a erhalten: шапка, чяе, держáт. 6. Auslautende Consonanten begleitet mitunter ganz deutlich ein Nachhall, gleichsam

ein ganz kurzes *ы* oder *у*, z. B. як(ы), так(ы), хлѣб(ы), сѣнѣ(ы), пес(ы) = як, так, хлѣб, пес. Viel seltener sind die Fälle der Aussprache des *ь* wie ein ganz kurzes *і*, z. B. васн(і), лан(і) = васнь, лань. 7. Das durch Dehnung von *о* entstandene *і* lautet ganz weich und übt einen erweichenden Einfluß auf den vorhergehenden Consonanten aus: сѣль, Genitiv сѣли; сѣтѣ, Genitiv сѣтѣ; способный, für сѣль, сѣтѣ, способный. 8. *е* lautet wie *и*: хлѣпѣць, каменѣць, пѣнь = хлѣпецъ, каменецъ, пень. 9. Mouillirtes *р* in Worten und Wortformen: косарь, косаря, верхъ, церковь, теперь, мирьха, орѣла (Genitiv von орѣл, neben орѣла und орѣа). 10. Im Anlaute tritt manchmal *г* statt des allgemein üblichen *н*: стога́чка für стои́а́чка, сто́ячка stehendes Wasser. подо́гити für подои́ти ein wenig messen. у Стры́гу und у Стры́у für в Стры́ю. 11. Der Hiatus wird oft nicht beseitigt: имáу, мýу, пы́тау, шыу für имаю, мню, питаю, шню, вітер дýе = вітер дýє, докучéут = докучають (namentlich in Synowisko und der Umgegend). 12. In den Adjectiven auf скѣи́ wird *е* erweicht (so wie im Ukr.) рýсьскѣи́, нѣмѣцкѣи́. 13. Assimilation von *дн* in *нн* häufig: бѣннѣи́, лánнѣи́, гóннѣи́ für und neben бѣднѣи́, лáднѣи́, гóднѣи́; гóннѣи́ птах ein stark entwickelter, großer, schöner Vogel. 14. Hartes *л* statt des erweichten in пѣлнѣи́, сѣлнѣи́, начáлник, стрѣлцá, пáлцá für пѣльнѣи́ г. 15. In Zusammensetzungen wird oft die Präposition *вы* durch *у* ersetzt: упрáти, укупáти für вы́прáти, вы́купáти. уй́ти з хáты = вы́йти з хáты. 16. *н* für *нь*: малѣйкѣи́, головóйка, газдóйко neben маленькѣи́ г. 17. *о* im Anlaute der Genitivendung der Adjectiva, Pronomina und Numeralia fällt ab, wenn es das Vermaß des Liebes erfordert: дóбродг, кóтродг, еднóг für дóброго, кóтрóго, еднóго. 18. Instrum. der Subst. sowie auch der Adj. gen. fem. auf ов (оў) далекóу, дорогóу, сѣноу, водоу (сѣнов, водов). Der Bojke sagt синѣи́, сѣна, сѣне, der Lemke сѣнѣи́, сѣня, сѣне; im Lemk. Instrum. sing. gen. fem. сѣнѣом. 19. Statt der Genitivformen своѣи́и, моѣи́и gebraucht man мои́и, свои́и. 20. Zusammenstellung des Part. prät. act. von яти, имѣти mit dem Infinitiv anderer Verben, um das Beginnen einer Handlung oder eines Zustandes zu bezeichnen. яў го хвалѣти er fing ihn zu loben an; имѣло горѣти es fing an zu brennen.

Das bojkische Idiom erstreckt sich auf die Bezirke von Turka, Struj, Drohobycz, Dolina, Katusz und Sambor. Es bildet gleichsam ein Verbindungsglied zwischen den Dialecten der Bytaki und denen der Bulaki, indem es nicht nur noch *ы* aufweist, sondern auch zum großen Theil noch Formen wie быти, быў, была, было inne hält und durch Formen зѣимат, наклáдат, сѣдат, рúбат, local auch чуджѣи́ sich an die Westgruppe, namentlich an die benachbarte lemksche Mundart, anlehnt.

Im Südosten grenzen die Bojken an die Huzulen. Die Merkmale des huzulischen oder südpoletischen Dialectes sind hauptsächlich folgende: 1. Auch im Anlaute erleidet der präjotirte Vocal *а* eine Wandlung in *е*, z. B. ёвѣр, ёлѣвка, ёма, ёцѣ, ёгода, ёщурка,

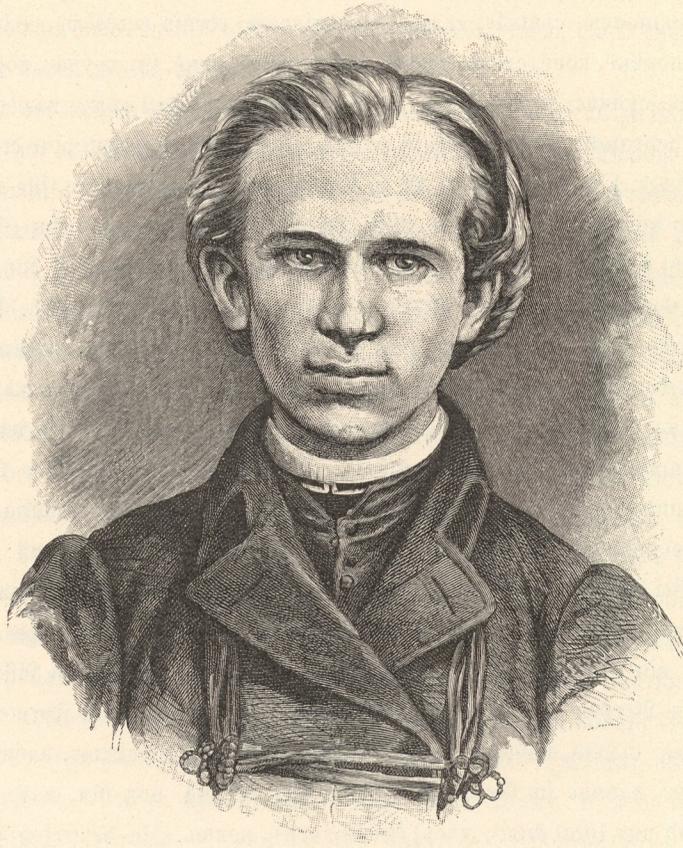
éне, ёбдуко, ёсний, ек, екий für gruth. явр, ялівка, яма г. 2. е für gruth. я in стоётн, боети се. 3. Wandlung von a in e (wie in den meisten ruthenischen Mundarten in Galizien) in шéпка, чéе, шéнувати, тéле, кóте, котéта, медвеженé. Doch gibt es auch Ortschaften (Kuty, Kosów, Kosmacz und andere), wo sich a erhalten hat und man шапка, ся, тéля, телятник г. spricht. 3. о geht in у, sodann in в über; für она, онó, они öfters уна, унó, унй und вна, вно, вни, з. В. вна б́ула, вни б́ули. 4. і für и (= ы) in der untrennbaren Präposition вы: в́нести, в́оудувати, в́прати. Auch in в́мне für в́мя steht і. 5. Die Palatalen werden sehr weich ausgesprochen: чюжйй, ночюв́ати, хóчу, в́чера, ч́юти, ч́огó, ч́олов́ик, небор́ачьок, наточ́ыти, ч́ыстый, д́ывочька, пóчька Мiere, кáчька, морáшка, вел́ичькйй, дожь Regen. Gruth. що lautet ш́о oder шó; ще (ещé) lautet шé: шéтына für шéтына. 6. Vor dem Ausgange екий werden die Consonanten н und л nicht erweicht: панскйй, с́лскйй, гуцулскйй, соќлскйй; ebenso л vor нйй: волнйй, далнйй. 7. е wird hart ausgesprochen in снйг, с́яти (neben сы́яти), сл́дно, св́жйй; ebenso in: ходйй-еє (ходив-еє), ходилисми, ходилисте; meistens е für ся: робит еє, ййст еє; судá für сюдá, сюдй; шос für щось; екýє ч́юти новнóньку = якусь ч́юти повннóньку. 8. Weiche Aussprache des р in: косáрь, бóннарь, Genitiv косар́я, бóннар́я; тепéрь; цéрьков, черв́ак, верх, терьх Last. 9. Im Nominativ ist hart ец; я im Genitiv erhält sich: гребенéц, хлóпец (in Kosów: хлопéц), Genitiv гребенéця, хлóпця; сл́пéц blinder Mensch; Blindschleiche, Genitiv сл́пця. 10. Der Ausgang иця erhält sich: молод́иця, перепел́иця; doch im Accusativ die Endung hart: молод́ицу, перепел́ицу; im Genitiv р́лх. молод́иц, перепел́иц. 11. ц wechselt mit с: цес neben сес, сесá, сесé; ця, це neben ся, се: ця ж́нка, сесá ж́нка. 12. Abfall der Endung ть (т) in хóде sie gehen. нóсе, сл́дé, говóре; dagegen oftmalige Erhaltung der Endung in der dritten Person Sing. р́аф., während in anderen ruthenischen Mundarten dieselbe abgeworfen wird: б́ерет, здóймаєт, мáет. 13. ж für gruth. дж: хóжю, бл́ужю für хóджу, бл́уджу. 14. к für т: ќýето, ќ́мне für т́ýето, т́́мя. 15. Verdoppelung des н in червóнный für червонйй neben черл́енйй. 16. Epenthetisches н für gemeinruthenisches л in земн́я für земл́я. 17. бж oder бдж für gemeinruthenisch пч: бжолá, бджолá für пчолá. 18. Häufiger Schwund von anlautendem в oder г in óзме, о́рóх für вóзьме, горóх. 19. Die umschriebene Form des Futurums durch Verbindung des Infinitivs mit му (aus иму), wobei die Präsensform му vorangestellt wird: му писáти, му кос́ити, während im Ukr. dieselbe dem Infinitiv immer nachgesetzt wird und mit demselben verschmilzt: писáтиму, кос́итиму. 20. ід oder д mit dem Dativ in Fällen, wo in anderen Dialecten до mit dem Genitiv: ід хáты, ід хáты = до хати; ід д́ывч́иннй = до д́ывч́иннй. 21. ф für хв: фатити, фоя für хватити, хвоя. 22. Metathesis in колóннйй für конóплйй; жóнва für жóвна Grünspecht. 23. Für ход́илисмо (сми), роб́илисмо oft: ход́илим, роб́илим. 24. Einige charakteristische

Abkürzungen und Zusammenziehungen: хло! = хлопе, хлопче. смо = смотри! Парá! für Параню, Гри für Грицю. 25. Einige als Einschießel oder Anhängsel gebrauchte Wörtchen, z. B. сме (in enklitischer Form für есмь, есьмь), z. B. коли́сме ти нелюба, було ня не брати; in Verbindung mit dem Part. prät. act. II, auch zur Bildung des Perfectums: ході́всеме до міста; мой! z. B. товари́шу, мой, ци чо́єш? Die Partikel ко oft an den Imperativ angehängt: ході́-ко, озмі́-ко, ходы́т-ко! eine Eigenheit, die auch hie und da bei den Bojken zu finden ist. Der huzulische Wortschatz gehört auch zu den reichhaltigsten; doch gibt es darin manche dem Rumänischen oder Magyarischen entlehnte Wörter, welche anderen ruthenischen Mundarten fremd bleiben. Die Huzulen bewohnen die Bezirke von Kosów, Nadwórna und Kolomea.

An den huzulischen Dialect schließt sich der nordpolutische an. Er umfaßt die Bezirke Stanislaw, Bohorodczany, Lhumacz, Horodenka, Sniatyn und breitet sich zum Theile auch über die längst des Dniesterflusses gelegenen, mit den Huzulen contangirenden Ortschaften des sogenannten Podoliens aus. In dem nordpolutischen Idiom sind zwei Varietäten zu unterscheiden. Im nordwestlichen Theile weist das Idiom größere Unterschiede vom Huzulischen auf, indem es sich mehr an die Dopolaner Mundart anlehnt; während die Sprache des südöstlichen Theiles (Horodenka, Sniatyn) einen Übergang zum Huzulischen darstellt. Um Stanislaw spricht man сы́ für ся. шéпка, ягнé, телé, пше́ніцы́ für пше́ніця, землé, сю́да, як, які́й, я́блоко (я́блико und я́блуко), черво́ний, качка, хочу, плачу, но́шу г. Um Sniatyn sagt man судá, хóдет, doch і́дде, ё́гне, ё́кёе, езík, doch я́вир, які́й, дь́вочька, вóзю für вóжу, ebenjo квáсю, прóсю, пóсю für квáшу г. бі́лы ко́ні Rom. plur.; во́льв für во́лів Gen. plur. von віл und andere nur geringe oder locale Unterschiede.

Der Dialect der Dopolaner erstreckt sich zum Theile auf die Bezirke Rudki, Gródek, sodann auf die Bezirke Bóbrka, Lemberg, Rohatyn, Przemýslany und weiter gegen den Osten hin längs des Dniester und an den Zuflüssen desselben, den größeren Theil des sogenannten österreichischen Podoliens umfassend, im Osten bis an den Seret (Nebenfluß des Dniester), im Norden zum Theile bis an den Bug reichend. Dieser Dialect ist einförmiger entwickelt und hauptsächlich durch folgende Merkmale charakterisirt: 1. Anlautender Vocal bekommt meistens den Vorschlag в: воко́, во́стрий, во́вал, восá, во́сьмий, вóхо, вус. 2. є oder ы statt gruth. я oder а: памéть, мéсо (мнéсо), пше́ніце, тэ́жко, телé, кóре, прéсти, ты́гар, во́льї (für во́ля), господа́ннї, грéбінї (Genitiv von грéбінь), жéль, час, душé (für душá), нáше, кáше, тóче. 3. у für о: блухá für блохá, Plural блóхї. 4. і für о (aus ъ) in дрівá (ufr. дрóва) Holz, кривáвий (ufr. кровáвий) und кервáвий. 5. п für о: лі́жка. 6. п ziemlich hart in білн (beinahe wie білы), Rom. plur. von білий. 7. о und е schwankt: підéшва, містéчко, doch вікóнце; вікóн (Genit. von вікно́ Fenster);

сосѣн neben сусѣн, сосѣн Genitiv plur. von сѣсна. 8. ѣ in den Substantiva gen. neutr: весьлѣ, насѣнѣ, здорѣвѣ (neben здорѣвлѣ). 9. Epenthese von л bleibt meistens aus: люблю, рѣблю, doch любленнѣ, рѣбленнѣ. 10. Harter Ausgang in хлѣнѣ, воробѣнѣ (вурубѣнѣ), камѣнѣнѣ, doch im Genitiv хлѣнцѣ, воробѣнцѣ, камѣнцѣ. 11. Die Erweichung von р kaum angedeutet: косар' (Genitiv косар'ѣ), р'ѣдити, пор'ѣдок; mitunter hart: бѣра Sturm,



Мѣхажо Дабца.

neben бѣр'ѣ für бѣра. 12. In Adjectiven auf скѣннѣ wird ѣ nicht erweicht: рѣскѣннѣ, панѣскѣннѣ, польѣскѣннѣ. 13. иѣннѣ statt иѣннѣ in синнѣннѣ (сина, сине), трѣтнѣннѣ (трета, трете). 14. ѣ für и in кѣдати, шѣннѣ, грушкѣ Nominativ plur. für шапкѣннѣ, грушкѣннѣ. 15. чо für чого, з. В. чо менѣ кличеш? 16. Öfterer Abfall von т (ть) in der dritten Person sing.: кѣси, рѣби, хмѣри сѣ für und neben кѣсит, рѣбит, хмѣрит сѣ. 17. Instrum. auf ов: сѣвов, кобѣлов, doch auch Formen auf ою mitunter im Gebrauch. 18. Die Endung ив im Genitiv plur. oft bei den Subst. gen. fem. auftretend: столѣов, долнѣов, бабѣов, церкѣов. 19. Der Accent

ruht auf der Präposition in adverbialen Ausdrücken, z. B. *напрасно* (Гредá bei Zemberg, in der Bedeutung: ungestümt), *на-сухо*, *на-скоро*, *на-вечну*.

Als besondere Varietät der opolanischen Mundart verdient der Dialect der sogenannten Batiuken oder der Einwohner der Bezirke von Żółkiew, Kawa ruska, Zaworów erwähnt zu werden. Dieser Dialect weist besondere Vorliebe für eigenthümliche Zusammenziehungen und Kürzungen in einigen Conjugationsformen auf, z. B. *сьпівѣш*, *сьпівѣ*, *сьпівѣм*, *сьпівѣте* für *сьпівáš*, *сьпівás*, *сьпівáем*, *сьпівáете*, ebenso *гнѣвѣш*, *гнѣвѣ*, *гнѣвѣте*; ähnlich *хрѹпѣ*, *пóркѣ*, *копѣ*, *сховѣ*, *повідѣ*, *скакѣ*, *щѹпѣ*, *мачѣ*, für *хрѹнас*, *пóрскас*, *копás*, *сховás*, *повідás*, *скакás*, *щѹнас*, *мачás* zc. Auch werden oft statt *кажу*, *кажеш* die Formen *кау*, *каеш*, *кае* gebraucht. *Кáе* wird oft in *кѣ* contrahirt, z. B. *кѣ ружні річи* er sagt (erzählt) verschiedene Dinge. Oft wird auch (z. B. in Kumin) *мѣш*, *мѣ*, *мѣм*, *мѣте*, für *мáеш*, *мáе* zc. gesetzt. (*він*) *не мѣ охóти* er hat keine Lust. Häufig ist der Gebrauch von (*бу*), *беш*, *бе*, *бем*, *бете* (*бут*) für *бóду*, *бóдеш* zc. Statt *обóе* wird hie und da *обѣ*, für *хвáла Бóгу!* *фáлá-бу!* für *чогó*, *чогóсь*, *чомѹ* öfters *чѣ*, *чѣсь*, *чѣм* (*чем*) gesprochen. Im *Ботылицз*, Kumin, Zaworów wird im Futurum das Participi prät. gen. *маѣс*. ungeändert für alle Geschlechter in der Ein- und Mehrzahl gesetzt: *буду жаў*, *беш жаў*, *бем жаў*, *бете жаў*, *бóдут жаў*, *вона бе жаў* sie wird das Getreide schneiden, *телѣ бе ссаў* das Kalb wird saugen. Deminutivformen der Substantiva auf *оѣко* (*еѣко*), *оѣка*, der Adjectiva auf *еѣкий*, *оѣкий* und der Verba (im Infinitiv) auf *оѣки* sind besonders häufig: *парубóѣко*, *козачѣѣко*, *сестрóѣка*, *душѣѣка*, *личѣѣко*, *молодѣѣкий*, *солодóѣкий*; *ходíтоѣки*, *любóтоѣки*. Bei den Verben, deren Infinitiv auf *ити* ausgeht, wird in der dritten Person sing. präf. *т* abgeworfen: *хóди*, *вогóри*, *нóси*; doch wenn die letzte Silbe betont wird, bleibt *т*. *він палíт* er brennt, er heizt, *кравíт дорщ* der Regen fällt in Tropfen herab. Bei den Verben mit dem Infinitiv-Ausgange *ати* sind auch Formen der dritten Person präf. sing. *сѣдлá*, *набирá*, *називá*, *лытá*, *плíва* neben *сѣдлáе*, *набирáе*, *називáе* (*називѣ*), *лытáе*, *плíвае* im Gebrauch. Zweite Person sing. von *їм*, *дам*, *повім* lautet *їісь* (selten und nur local *їієн*), *дась* (selten *дасн*), *повісь*. Zu bemerken sind hie und da die Formen auf *-щи* im Infinitiv: *стрíщи*, *бíщи*, *лѣщи*, *запрещí*, *помощí* statt der gemeinruth. *стрíчи*, *бíчи*, *лáчи*, *запрячí*, *помочí*. Zusammengesetzte Adjectivformen werden häufiger gebraucht: *сívая зазѹля*, *лихáя годíна*, *рáнное молоко*, *пíзнийшое жíто*, *менчíи хлóпцы*, *сívчíи волí*. Seltener sind nominale Formen der Adjectiva oder Pronomina, wie: *зелéно поле*, *ясно небо*, *котрѣ телѣ*. Gruth. *котрíи* lautet oft *котрóи*: *весь*, *вся*, *все* — *весьої*, *вєяя* (*вєя*), *всьое* (*всьо*). Tonlose Consonanten gehen oft in tönende über: *лíжка*, *віта*, *горáлы* für *лѣжка*, *вѣка*, *корáлы*; zuweilen werden tönende tonlos: *холомíйка*, *халамíйка* für *коломíйка* (ein Tanz). *ф* geht in *хв*, *х* oder *кв* über: *хвасóля*, *хвíрман*, *прохвѣсор*, *хлѣшка*, *картóхель* gen. *маѣс*. *Картоffel*, für *картофля*;

квасо́ля Fiſole, сераки́м für серафи́м; dagegen gruth. хв oft in ф: фа́ла, фи́ст. Für говорить wird ausschließlich vorо́рити, für полу́кінок (30 Garben) meistens колу́ніток gesprochen. In einigen Wörtern wird р eingeschaltet, z. B. до́рш, ма́ршина für дощ, ма́шина, in anderen wiederum ausgestoßen: Ве́рхата, окети́ти für Ве́рхрата, (окрети́ти) окрестити. Nur sporadisch werden auch in diesem Dialect adverbiale Formen auf і gefunden: ві́рні, ре́вні, ла́дні, розма́тї. Für Genitivformen мо́єї, тво́єї, сво́єї, то́ї gebraucht man ме́ї, тве́ї, све́ї, те́ї, Instrum. ме́ю, тве́ю, све́ю (мев, твев, свев), тею́ (тев) für мо́єю, тво́єю, сво́єю, то́ю.

In dem am meisten gegen den Osten gelegenen Theil Galiziens zwischen Zbrucz und Seret (Nebenfluß des Dniester), sowie auch in der Umgegend von Brody, Zloczów, zum Theile von Kaminka strumitowa und Sokal bis an den Bug wird die sogenannte wolhynisch-podolische Mundart gesprochen, die sich durch ihre Reinheit, Vorliebe zu den offenen Vocalen а und я, ihren Wohlklang und große Verwandtheit mit der ukrainischen Mundart auszeichnet. Viele Volkslieder in dieser Mundart werden vom ruthenischen Volke, selbst hie und da von Lemken mit Vorliebe gesungen. Diese Mundart ist es auch, deren Formen in der Büchersprache der Ruthenen zum größten Theile herrschend wurden. Die wolhynisch-podolische Mundart zeichnet sich durch folgende Merkmale aus: 1. Der anlautende Vocal bekommt oft den Vorschlag г: го́рати, го́йд, го́рдка, го́тава, ті́ней, го́стриї. 2. я (а) in во́ля, пше́нця, па́мять, мя́со (мня́со), те́ля, тя́жеко, ся, ша́пка, на́ша, гру́ша, жа́лувати; in den Genitivformen я, wie: хло́пця, ко́ня, те́стя; я für є in Substantiv. gen. neutr. во́лося, ща́стя, лі́стя, весе́ля. 3. о in бло́ха, ло́жка; дро́ва, крова́вий; підо́шва, ві́конце, місто́чко; сосо́н (Genitiv von сосна́), огóнь. 4. Epenthese von л und н: здо́ровля, роблю́ (ро́блю), сплю́, дере́вляний, мя́со, памня́ть, мянґки́ї. 5. Endung ець neben ец: хло́нець neben хло́нец, ка́мінець. 6. Hartes р in коса́р, Genitiv коса́ра, Ablat. коса́ром; бу́ра (= бу́ря), раби́ї, рабе́ц (рабе́ць Astur, Хабіcht), о́раба Че́решче, ку́рата für ку́рята. 7. ж in чу́жий, межа́, хожу́ neben хо́джу. 8. и in кидати́, шанкі́ (Nominativ Plural), грушкі́. 9. чем oft für чому́. 10. Ablativendung -ою, -єю in траво́ю, сто́долою, душе́ю, надбе́ю, мо́єю. 11. ям in Dativ Plural wie хло́пцям, за́яцям, міся́цям. 12. е für und neben о in: те́ї, те́ю, ме́ї, ме́ю, себі́, тебі́ (то́ї, то́ю, мо́єї, мо́єю, собі́, тобі́). 13. Erweichte Endungen (-ть, -нть) treten local auf: ко́сить, ко́сять, гово́рить, гово́рять, му́сить; doch scheinen die harten (-ть, -нть) die weichen immer mehr zu verdrängen. 14. ку́са, лі́та, співа́ sehr oft für ку́сає, лы́тає, співа́є. 15. Perfectum я співа́в aber auch співа́в єм (співа́вем). 16. Im Futurum wird Präsens бу́ду mit dem Participi präter. II oder mit dem Infinitiv verbunden: бу́ду коси́в und бу́ду коси́ти. 17. Diminutivformen auf онько́, енько́, онька́, енька́, еньки́ї, оньки́: парубо́нько, коза́чєнько, се́рдєнько, диво́нька, со́роченька́, біле́нькиї, спа́тоньки́.

Im Allgemeinen haben die *Bylaken* (былаки) ältere Formen aufzuweisen, während die *Bulaken* (булаки) mehr Neubildungen zeigen. Die Gebirgsdialecte (Haupt-Repräsentanten: die Idiome der Lemken, Boyken und Huzulen) klingen im Ganzen rauher und härter, haben aber größeren Reichthum an Ausdrücken und größere Mannigfaltigkeit an Formen, als die Mundarten des Flachlandes, die sich durch ihren weicheren Klang und beständigere grammatische Formen auszeichnen.

Zum Schlusse sei erwähnt, daß sich um die wissenschaftliche Pflege des Ruthenischen in Galizien besonders *Zeleschivskij* und *Djadca* verdient gemacht haben. *Eugen Zeleschivskij*, am 24. December 1844 in *Chiszewice* (Хишевичи) geboren, entwickelte als Professor am k. k. Obergymnasium in *Stanislaw* eine rege Thätigkeit für die Bildung des ruthenischen Volkes durch die Gründung einer Filiale der Gesellschaft „*Proswita*“, deren Vorstand er bis zu seinem am 19. Februar 1885 erfolgten Tode blieb. Er hat sich namentlich als Verfasser des „*Ruthenisch-deutschen Wörterbuches*“ (Малоруско-німецький Словар. Львів; zweiter Band 1886) verdient gemacht. *Dr. phil. Mychajlo Djadca*, am 3. November 1836 zu *Kożyków* geboren, starb am 10. April 1865 als griechisch-katholischer Geistlicher und Professor am k. k. akademischen Gymnasium zu *Lemberg*. *Djadca* hat unter den galizischen Ruthenen die wissenschaftlichen Arbeiten seines Lehrers *Miklosich* verbreitet und in gewissem Sinne popularisirt, indem er nach dem Muster seines Vorbildes eine den neueren Sprachforschungen angemessene, für den Gymnasialunterricht bestimmte „*Grammatik der ruthenischen Sprache*“ verfaßte (Грамматика руского языка. Львів. 1862; zweite etwas ungeänderte Auflage 1864, dritte wenig veränderte Auflage 1876).

